



## Antrag

der Abgeordneten **Nicole Bäuml, Dr. Simone Strohmayr, Holger Grießhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Markus Rinderspacher, Christiane Feichtmeier, Ruth Müller, Horst Arnold, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Harry Scheuenstuhl, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

### **Bildungschancen sichern, Schuldistanz überwinden I: Einführung eines digitalen, landesweiten Monitorings zur Erfassung von Schulabsentismus**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein zentrales, datenschutzkonformes und digitales Meldesystem zur systematischen Erfassung von Schulabsentismus an allen bayerischen Schulen einzuführen.

Hierbei sind

- Fehlzeiten nach einheitlichen Schwellenwerten systematisch und landesweit zu erfassen,
- die Daten analog zum Vorgehen in anderen Bundesländern für Auswertungen nutzbar zu machen,

Die Staatsregierung wird weiterhin aufgefordert, dem Landtag jährlich einen Bericht über die Entwicklung der Fehlzeiten und regionalen Schwerpunkte vorzulegen.

### **Begründung:**

Schulabsentismus ist kein punktuellere Ereignis, sondern ein prozesshaftes Geschehen der schleichenden Entfremdung vom System Schule, das weitreichende Konsequenzen für die Bildungsbiografien und die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Aktuell befindet sich Bayern jedoch in einer Situation der datentechnischen Intransparenz. Während in der Wissenschaft Konsens darüber besteht, dass eine frühzeitige Intervention entscheidend für den Erfolg von Reintegrationsmaßnahmen ist, fehlt es auf Landesebene an einer einheitlichen Datenbasis, um diese Interventionen gezielt zu steuern.

Die Notwendigkeit eines zentralen Monitorings ergibt sich aus mehreren fachlichen Erwägungspunkten: Die derzeitige Praxis in Bayern beruht weitgehend auf punktuellen Rückmeldungen einzelner Schulämter oder lokaler Akteure. Ein Blick nach Schleswig-Holstein zeigt den Mehrwert einer wissenschaftlich fundierten Datenerhebung: Durch das dortige Forschungsprojekt SANSCHO konnte belegt werden, dass problematische Fehlzeiten (über 20 Tage) durch gezielte, datengestützte Maßnahmen messbar reduziert werden können. Ohne eine solche Datenbasis in Bayern bleibt jede Ressourcenplanung – etwa für die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) – ein vages Unterfangen.

International anerkannte Studien belegen, dass sich Absentismus-Karrieren oft über Monate hinweg verfestigen, bevor sie offiziell als „Schulverweigerung“ wahrgenommen

werden. Ein digitales Meldesystem, wie es beispielsweise in Berlin (LUSD) bereits etabliert ist, ermöglicht es, Schwellenwerte (z. B. ab dem 5. oder 10. unentschuldigtem Fehltag) landesweit einheitlich zu definieren und automatisiert Alarmmechanismen auszulösen. Dies stellt sicher, dass pädagogische Gegenmaßnahmen eingeleitet werden, bevor eine Chronifizierung eintritt.

Nur ein landesweites Monitoring erlaubt es, Korrelationen zwischen Absentismus und anderen Faktoren – wie etwa dem Sozialraum, dem Schultyp oder spezifischen Alterskohorten – zu identifizieren. So zeigen erste Forschungsergebnisse aus Schleswig-Holstein beispielsweise geschlechtsspezifische Unterschiede in der Art des Absentismus (z. B. höhere Quoten bei Mädchen in höheren Klassenstufen), die spezifische pädagogische Antworten erfordern.

Ein modernes Bildungswesen darf die Beobachtung von Bildungsabbrüchen nicht dem Zufall überlassen. Ein digitales Monitoring ist die notwendige infrastrukturelle Antwort auf eine hochkomplexe soziale Herausforderung, um den staatlichen Schutzauftrag für das Kindeswohl und das Recht auf Bildung effektiv wahrzunehmen.